

*Conférence du Rhin Supérieur*  
**Groupe d'experts SIGRS**

*Oberrheinkonferenz*  
**Expertenausschuss GISOR**

**GISOR Workshop**

**Protokoll**

06.02. 2015 – Conseil Général du Haut-Rhin, Colmar

**Teilnehmer:**

- Danielle BALU, SGARE Alsace,
- Pierre-André CRAUSAZ, République et Canton du Jura,
- Jean-Michel DAMM, Regionalverband Hochrhein-Bodensee,
- Volker EICHHORN, Regierungspräsidium Karlsruhe,
- Christofer GRASS, Regio Basiliensis,
- Bernhard HOCHSTETTER, Referat Landesinformationssystem, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg,
- Jean-Patrick JOUHAUD, SGARE Alsace
- Thaïs MARFAING, SGARE ALSACE
- Anne-Sophie MAYER, Secrétariat technique Interreg,
- Peter MOWITZ, Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd,
- Bertrand PFEIFFER, Mulhouse Alsace Agglomération,
- Petra SCHELKMANN, Land de Rhénanie-Palatinat,
- Peter SCHNEIDER, Regierungspräsidium Freiburg,
- Marie-Christine SCHOTT, Conseil Régional d'Alsace,
- Yasmine SOULAÏMANI, cellule de coordination du SIGRS,
- Boris STERN, cellule SIG du SIGRS,
- Andrea VON BEREN, Regierungspräsidium Freiburg,
- Anne VONNA, Conseil Général du Haut-Rhin,
- Kurt WABER, Canton de Bâle-Campagne.

Yasmine SOULAÏMANI hat einleitend darauf hingewiesen, dass die Organisation dieses Workshops auf Anfrage des Expertenausschusses GISOR erfolgt ist. Ziel der Veranstaltung war die Debatte über die Funktionsweise von GISOR in der Vergangenheit, sowie weitergehende Überlegungen über dieses Werkzeug. Die wesentlichen Schlussfolgerungen dieser Überlegungen fließen ins Projekt INTERREG V für 2015/2018 ein, das dem technischen Sekretariat INTERREG Mitte März 2015 zur Information vorgelegt werden soll.

Mehrere entschuldigt abwesende Personen haben uns entsprechende Überlegungen oder Anregungen dazu zukommen lassen. Thierry HENGEN vom Geographischen Informationssystem der Großregion (GIS-GR) hat uns beispielsweise darauf hingewiesen, dass es angesichts der französischen Territorialreform und der anstehenden Zusammenlegung der Regionen Champagne-Ardenne, Elsass und Lothringen angebracht wäre, mittelfristig eine Annäherung zwischen den Aktionen von GISOR und dem GIS der Großregion ins Auge zu fassen. Infolgedessen könnten übereinstimmende Arbeitsprogramme erstellt, regelmäßig Gespräche geführt, und gemeinsame Aktionen durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang hat das GIS-GR dem GISOR vorgeschlagen, die Einsetzung eines zweisprachigen Geoportals voranzutreiben, um einen vergleichbaren Entwicklungsstand zu GIS-GR zu erreichen, sowie die Bürger besser über die von GISOR geleisteten Arbeiten informieren zu können. Darüber hinaus sollte die Interoperabilität zwischen den von den beiden GIS eingesetzten Plattformen gewährleistet werden. Hinsichtlich der Funktionsweise von GISOR wäre es wünschenswert, das Projekt in Form einer nachhaltigen Struktur fortzusetzen, im Rahmen einer Finanzierung ausschließlich durch die Partner (entsprechend dem Beispiel von dem GIS-GR), um von einem INTERREG Projekt zu einem nachhaltigen Arbeitsinstrument im Dienste der Oberrheinkonferenz zu gelangen.

Martin SANDTNER hat ebenfalls sein Anliegen vorgetragen, den Teilnehmern am Workshop jene Punkte in Erinnerung zu rufen, die er beim Seminar am 20. Mai 2014 (siehe Folie 17 der angehängten Powerpoint-Präsentation) behandelt hat.

Yasmine SOULAÏMANI hat im Anschluss daran darauf hingewiesen, dass eine große Gruppe von Partnern eingeladen worden ist, wie beispielsweise das technische Sekretariat von INTERREG, die Mitglieder des Koordinationsausschusses der ORK, die Vertreter der Großregion, die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen und Expertenausschüsse, die an der Befragung von GISOR teilgenommen haben, mit dem Ziel deren Bedürfnisse an interaktiven Karten zu erheben.

Die Teilnehmer an diesem Workshop wurden danach in drei verschiedene Gruppen aufgeteilt, jeweils unter Leitung und Übersetzung von Boris STERN, Jean-Michel DAMM und Yasmine SOULAÏMANI. Jeder der Tische hat nacheinander die folgenden drei Fragen erörtert, die wir Ihnen in weiterer Folge aufgelistet haben.

#### 1. Frage: Was würden Sie im Falle eines Neubeginns ändern?

- GISOR wurde gegründet, um einem Bedürfnis der Arbeitsgruppe Raumordnung hinsichtlich der Analyse der Flächennutzung im Oberrhein nachzukommen. Seit seiner Gründung hat sich GISOR stark verändert, was für seine Anpassungs- und Entwicklungsfähigkeit spricht.
- Die Verbindungen zwischen GISOR und der ORK/TMO sind nur schwer nachvollziehbar: die Teilnehmer beklagen Wissenslücken bei der Aufteilung der Aufgaben und Kompetenzen innerhalb der ORK, die von einem gemeinsamen

Sekretariat beseitigt werden könnten. Die Teilnehmer beklagen darüber hinaus fehlende Kommunikation innerhalb der Arbeitsgruppen der ORK und im Speziellen innerhalb der AG Raumordnung ;

- Das Ziel Nr. 3 des INTERREG Projekts, Nr. B28 von GISOR implizierte für letztere eine stärkere Annäherung an die Bevölkerung. Einige Teilnehmer meinten dazu, dass es sich um ein zweitrangiges Ziel handle, da GISOR vor allem eine technische Instanz darstellt. Deshalb sollte sich die Organisation vor allem auf seine Arbeit mit Schulen und Lehrkräften konzentrieren.
- Im Falle eines Neubeginns sollte GISOR weiterhin der Arbeitsgruppe Raumordnung unterstellt bleiben, die für die entsprechenden Prioritäten verantwortlich zeichnet. Weitere Teilnehmer würden an der internen Organisation von GISOR nichts ändern, die sie als sehr gut ansehen, und sie loben auch die geleistete Arbeit. Es wurde jedoch auch der Wunsch geäußert, dass GISOR von der Arbeitsgruppe Raumordnung getrennt wird, um der TMO angeschlossen zu werden;
- Die Ziele von GISOR sind seit Anbeginn dieselben und die Ergebnisse sind gut, was bedeutet, dass die Ziele sinnvoll waren. Es wäre jedoch interessant, darauf hinzuweisen, um regelmäßig Bewertungen vorzunehmen;
- In technischer Hinsicht sollte man sich im Falle eines Neubeginns für eine andere Technologie entscheiden, da jene von GISOR heute überholt ist (siehe INSPIRE Richtlinie): man würde sich heute für ein Geoportal entscheiden;
- Eine bessere Kommunikation nach außen und innen wäre ebenfalls anzustreben (für die Entscheidungsträger/Mitbürger);
- Vorab sollte der Wille der Kofinanzierer erhoben werden, sich auch langfristig für die Finanzierung von GISOR einzusetzen;
- Und schließlich wäre es wünschenswert, dass andere Instanzen, wie die EPCI (öffentliche Institutionen der interkommunalen Zusammenarbeit) und die Gemeinden auch in finanzieller Hinsicht enger eingebunden werden.

## 2. Frage: GISOR auf kurze Sicht: 2015 - 2018? (INTERREG V)

Die Teilnehmer haben den Wunsch geäußert, das INTERREG V Projekt in Richtung mehrerer großer Prioritäten zu leiten, nämlich:

- die Entwicklung eines Geoportals (welches die innovative Achse des Projekts darstellt);
- die Verstärkung der Expertenrolle von GISOR im Dienste der Arbeitsgruppen der ORK, vor allem durch eine verstärkte Kommunikation mit letzteren;
- die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Partnern der Großregion, vor allem zur Gewährleistung der Interoperabilität zwischen den beiden Geoportalen;
- und schließlich die Anstellung von Überlegungen über die Organisation und die Finanzierung von GISOR nach 2018. In diesem Zusammenhang sollte vor allem die Interaktivität im Mittelpunkt stehen, um es den Bürgern zu ermöglichen, die Hilfsmittel von GISOR entsprechend nutzen zu können.

Die Teilnehmer befürchten jedoch, dass diese Ausrichtungen mit zwei Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden:

- die Befürchtung der Schweizer Partner, eine Neuzentrierung zum Nachteil der Nordwest-Schweiz auferlegt zu bekommen;
- und die Änderungen der Kompetenzaufteilung der französischen Regionen und Departements im Rahmen des Gesetzes NOTRe.
  
- Die Teilnehmer wünschen, dass der Titel des Projekts INTERREG V vor allem die Idee des Geoportals in den Vordergrund stellt, da es sich dabei um den innovativen Aspekt handelt: Bsp.: „Entwicklung einer GIS-Anwendung für den Rhein Alarm Plan“;
- Die Arbeitsgruppen und Expertenausschüsse der ORK könnten im Rahmen ihres Jahresberichts und ihrer Arbeitsprogramme für das kommende Jahr aufgefordert werden, ihre Erwartungen gegenüber GISOR zu definieren;
- Und schließlich könnte letztere von der AG Raumordnung aufgefordert werden, eine Idee für ein „Konzept für eine grenzüberschreitende Raumplanung“ auszuarbeiten.

### 3. Frage: GISOR auf mittlere und langfristiger Sicht: nach 2018?

- Die INSPIRE Richtlinie erreicht mit Sicherheit viel, kann jedoch keinesfalls die Kompetenzen und die Arbeit von Menschen ersetzen,
- Mehrere Optionen könnten künftig (ohne Hierarchie) ins Auge gefasst werden:
  - o 1. Option: Einsatz einer Koordinationsabteilung zu 50% und einer dezentralen GIS-Stelle mit einer Aufteilung der Arbeit unter den Partnern der drei Länder;

Angesichts der beschränkten personellen und finanziellen Mittel von letzteren zweifeln die Teilnehmer jedoch daran, dass die Arbeit durchgeführt werden kann. Um sicher zu gehen, dass dies der Fall ist, sollte zumindest die Rolle eines jeden in einer detaillierten Vereinbarung festgelegt werden.

- o 2. Option: Vorsehen einer Ausgliederung aller Projekte mittels Ausschreibung mit einer Mindestkoordination;

Die Gefahr dieser Option liegt darin, dass kein Dienstleister eine solche Arbeit leisten kann (siehe zahlreiche Beispiele in der Vergangenheit) und dass die Fristen länger werden, was automatisch dazu führt, dass GISOR nicht mehr schnell genug reagieren kann.

- o 3. Option: GISOR in ein Kompetenzzentrum im Dienste des Oberrheins umwandeln;
  - Option 3.1: GISOR aus der AG Raumplanung ausgliedern und es zumindest mit einer GIS-Abteilung ausstatten, die entweder zu 50% oder zu 100% tätig ist. GISOR kann vor allem auf die Ziele der Strategie TMO 2020 reagieren, wodurch es im Oberrhein mehr an Aufmerksamkeit gewinnen würde.
  - Option 3.2.: Gründung eines verstärkten Kompetenzzentrums mit einer GIS-, einer Koordinationsabteilung und einem 3. Mitarbeiter;
- o 4. Option: dafür sorgen, dass die Arbeitsgruppen der ORK die Kartografien beim GISOR bestellen, welche die entsprechende Leistung in Rechnung stellt;

Diese Option ist für Frankreich ungeeignet, da die Verwaltungsinstanzen keine gegenseitigen Leistungen in Rechnung stellen.

- 5. Option: eine zentrale GIS-Abteilung und eine Koordination über den Expertenausschuss GISOR gründen, wodurch die Koordinierungsabteilung aufgelöst werden würde. Diese Option hat jedoch mit dem Problem der Zweisprachigkeit zu kämpfen.
- Parallel dazu waren sich die Teilnehmer einig, dass durch gemeinsame Nutzungen im Bereich der Technik der GIS der Großregion Einsparungen zu erzielen wären.
- Für die Teilnehmer ist es unabdingbar, eine langfristige Finanzierungsmöglichkeit für GISOR zu finden und die Politiker für diese Notwendigkeit zu sensibilisieren;
- Wenn in der Zukunft das Budget von GISOR im Vergleich zu heute (120 000 €/Jahr) gesenkt werden würde, so würde dies automatisch zu einer Verringerung der von GISOR geleisteten Arbeit führen;
- Letztere könnte eventuell Applikationen im Dienste der Bevölkerung entwickeln,
- sowie Web-Services für die Experten und die Mitarbeiter der verschiedenen Verwaltungsstellen, die für ihren Berufsalltag von Nutzen sein könnten.